



Singen aus Kinderherzen

Der ungarndeutsche regionale Gesangswettbewerb am 22. März fand an einem repräsentativen Ort, im Ferenc-Juhász-Kulturzentrum in Wiehall-Kleinturwall/Biatorbágy statt. Die Verpflegung – die Zehnuhrjause, das Büfett, das Mittagessen – war einwandfrei, die Mitglieder des örtlichen ungarndeutschen Rentnerklubs bedienten die Teilnehmer sehr gastfreundlich.

Dem Wettbewerb ging eine gründliche Vorbereitung voraus, die Chorleiter und Musiklehrer entsprachen mit ihren Programmnummern einem hohen Maß: in den Kategorien der Chöre in der Unter- und Oberstufe und im Gymnasium, des Kanons, des zweistimmigen Gesanges und des Sologesanges. Im ersten Teil des Wettbewerbes stellten sich die Chöre vor, dann folgte die fachliche Auswertung der Jury. Die sechsköpfige Jury zerlegte die Arbeit der Chöre mit schonungsloser Offenheit aber taktvoll, um zur Entwicklung der Dirigenten beizutragen, die Jahr für Jahr hörenswerte Fortschritte vorweisen.

Nach kurzer Pause erfolgten die Wettbewerbsnummern der Einzelnen und der Kleingruppen für die Unterstufen- und Oberstufen-Gymnasiasten in zwei Räumen. Hervorragende Vorführungen waren zu hören. Nach dem Mittagessen wurden die Urkunden und Preise überreicht. Der Gesang-



Engelchor der Paul-Ritsmann-Schule Wiehall-Kleinturwall



Takser Vögelchen

wettbewerb wurde von dem Verband der Nordregion, der Deutschen Selbstverwaltung des Komitats Pesth, der Paul Ritsmann Deutschen Nationalitätengrundschule und dem Turwaller

Stammtisch Verband für Kultur der Ungarndeutschen organisiert. Aus der Zusammenarbeit resultierte ein trefflicher Gesangswettbewerb.

Mária Scherzinger

Was? Wo?

3. Ungarndeutsche Jugendgala in Ujfluch	Seite 2
Aufsatz schreiben	Seite 3
Aus den Erzählungen von Christoph von Schmid	Seite 4
Streifzüge durch die Musikkultur auf einen Blick (6)	Seite 5
Leckereien kreativ zubereiten	Seite 6
Faszinierende Vulkane	Seite 7

Bonmots

„Wenn ich die Wahrheit sagen sollte, müsste ich lügen.“ Curt Goetz

„Wer nichts weiß, muss alles glauben.“ Marie von Ebner-Eschenbach

„Wenn ich mehr Zeit gehabt hätte, dann wäre dieser Brief kürzer geworden.“ schrieb Goethe an seine Schwester.

„Lügen haben schöne Beine.“ Pastor Eberhard Prüßner

3. Ungarndeutsche Jugendgala in Ujfluch

Gemeinsam verbrachter erlebnisreicher Nachmittag



Kindertanzgruppe „Lustige Kinder“ Sankt Martin



Tanzgruppe „Babszem“ Sankt Martin

Die Jugend – von Krippenkindern bis hin zu Gymnasiasten – nimmt jedes Jahr mit Freude an der Jugendgala in Ujfluch teil, die diesmal am 7. April stattfand. Bürgermeister Wilhelm Paulheim und Anna Tomin-Werny, die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, begrüßten die jungen Leute. An diesem Nachmittag traten Kindertanzgruppen aus den Nachbargemeinden auf die Bühne. Die jungen Akkordeonspieler, aber auch die Gedichte in der Mundart und in Hochsprache bereicherten die Gala. Die Gemeinden Sankt-Martin, Tschip und Ujfluch im Herzen der Tschepel-Insel sind stolz darauf, dass es Nachwuchskräfte zur Traditionsbewahrung gibt.

Die Ortsansässigen empfingen herzlich die von weit angereisten Gäste, die Klassen 1/C und 2/D der Sándor-Petőfi-Grundschule aus Gedelle. Ihre Klassenlehrerinnen Ildikó Kovács-Toldi und Dorina Almási brachten sie gerne zum Auftritt. Zu den Tugenden der Veranstaltung gehört die Stärkung der Verbundenheit mit der ungarndeutschen Kultur. Die Kinder traten nicht nur auf, sondern schauten sich die Programme der anderen an und konnten einander kennen lernen, miteinander spielen.

Die Hauptorganisatoren der Jugendgala, der Verein der Ungarndeutschen Volkskultur Ujfluch (Vorstand: Annamária Kosztyu und Zoltán Firngl) und die Ungarndeutsche Tanzgruppe Ujfluch (Leiterin: Alexandra Borbély), legen großen Wert darauf, dass die Pädagogen entsprechend anerkannt werden.

Diesjährige Teilnehmer: Regenbogen-Kindergarten und Kinderkrippe Ujfluch (Tímea Kaltenecker), Kindertanzgruppe Ujfluch (Annamária Kosztyu), Babszem, Csiribiri und Kindertanzgruppe Lustige Kinder (Klára Kitzinger), Rezitatoren der Grundschule Ujfluch, die Klassen 1/C und 2/D der Petőfi-Grundschule Gedelle, Ungarndeutsche Tanzgruppe Ujfluch (Alexandra Borbély).

Für die Jugendlichen, die erste Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln, bedeutete der Tanz der Erwachsenen am Anfang und Ende eine starke Motivation. Gemeinsam verbrachten wir einen erlebnisreichen Nachmittag.

Mária Scherzinger
Foto: Dóra Varga



Gemeinsamer Tanz der Tanzgruppe „Babszem“ Sankt Martin und der Klassen 2/D der Sándor-Petőfi-Grundschule Gedelle



Ungarndeutsche Tanzgruppe Ujfluch

Aufsatz schreiben

Aufsätze zu schreiben ist relativ einfach. Aber gute und interessante Aufsätze zu verfassen ist schon eine Herausforderung für Schüler, oder? In einem richtig formulierten Essay findet ihr keine Wortwiederholung. Mit unseren Aufgaben werdet ihr mehrere, bes-

ser klingende Ersatzwörter für „schön“ und „machen“ erlernen, die ihr beim nächsten Aufsatzschreiben gut verwenden könnt. Versucht mal, die Eltern und Lehrern mit eurer vielfältigen Ausdrucksfähigkeit zu überraschen!

Aufgabe 1

Welches Wort passt besser in den Satz als „schön“? Drei Wörter haben wir angegeben, aber nur eines ist richtig.

1. Ich lese ein (schönes) Buch.
langweiliges, spannendes, einschläferndes
2. Dort drüben, neben der Bushaltestelle steht ein (schönes) Haus.
hässliches, romantisches, teures
3. Annas langes braunes Haar glänzt (schön)
seidig, strohig, fettig
4. Du hast ein (schönes) Bild gemalt.
farbiges, neues, kleines
5. Heute war es in der Schule (schön)
interessant, langweilig, traurig
6. Mein Bruder hat einen blauen, (schönen) Pullover.
abgetragenen, zottigen, modischen
7. Mein Onkel hat sich einen roten und (schönen) Sportwagen gekauft.
verrosteten, schnittigen, schäbigen
8. Die Sonne ist (schön) gelb.
ständig, strahlend, grau
9. Mutter trägt ein (schönes) Abendkleid.
geschmackloses, preiswertes, elegantes
10. Meine Großmutter hat eine (schöne) Torte gebacken.
leckere, geile, saure

Lösungen:

Aufgabe 1

1: spannendes, 2: romantisches, 3: seidig, 4: farbiges, 5: interessant, 6: modischen, 7: schnittig, 8: strahlend, 9: elegantes, 10: leckere

Aufgabe 2

1: schließen, 2: öffnen, 3: zubereiten, 4: kochen, 5: zerstören, 6: streichen, 7: schneiden, 8: schreiben, 9: bereiten, 10: malen

Aufgabe 2

Setze für „machen“ das passende Wort ein!

- | | |
|------------------------------|------------|
| 1. die Tür zumachen | zerstören |
| 2. das Fenster aufmachen | streichen |
| 3. das Abendessen machen | öffnen |
| 4. eine Tomatensuppe machen | schneiden |
| 5. die Sandburg kaputtmachen | schreiben |
| 6. ein Butterbrot machen | malen |
| 7. Grimassen machen | kochen |
| 8. die Hausaufgaben machen | zubereiten |
| 9. eine Freude machen | schließen |
| 10. ein Bild machen | bereiten |

Aufgabe 3

Hast du Lust bekommen, selbst einen Aufsatz zu verfassen? Wir freuen uns darüber und schlagen vor, über dieses Bild ein Essay (Umfang ca. 120-150 Wörter) zu schreiben.



Ist dein Aufsatz außerordentlich gut gelungen? Teile ihn mit uns! Schicke dein Essay an unsere E-Mail-Adresse (nzjunior2018@gmail.com) mit dem Betreff „Aufsatz“. Die Besten werden in NZjunior veröffentlicht!

Die Ausbreitung eines kleinen Aufsatzes ist oft lehrreicher für den Verfasser, als die Lektüre eines dicken Buches.

(Gerhard Johann David von Scharnhorst)

Aus den Erzählungen von Christoph von Schmid (1768-1854)



Der Widerhall

Der kleine Georg wußte noch nichts von dem Widerhalle. Einmal schrie er auf der Wiese: „Ho, hopp!“. Sogleich rief's im nahen Wäldchen auch: „Ho, hopp!“ Er rief hierauf verwundert: „Wer bist du?“ Er schrie: „Du bist ein dummer Junge!“ und – „dummer Junge!“ hallte es aus dem Walde zurück.

Georg ward ärgerlich und rief immer ärgere Schimpfnamen in den Wald hinein. Alle hallten getreulich wieder zurück. Er suchte hierauf den vermeinten Knaben im ganzen Wäldchen, um sich an ihm zu rächen, konnte aber niemanden finden.

Hierauf lief er nach Hause und klagte es der Mutter, wie ein böser Bube sich im Walde versteckt und ihn geschimpft habe.

Die Mutter sprach: „Diesmal hast du dich selbst angeklagt. Du hast nichts vernommen, als den Widerhall deiner eigenen Worte. Hättest du ein freundliches Wort in den Wald hineingerufen, so wäre dir auch ein freundliches Wort zurückgekommen. So geht es aber im gewöhnlichen Leben. Das Betragen anderer gegen uns ist meistens nur der Widerhall des unsrigen gegen sie. Begegnen wir den Leuten freundlich, so begegnen sie auch uns freundlich. Sind wir aber gegen sie unfreundlich, rauh und grob, so dürfen wir von ihnen nichts Besseres erwarten.“

*Wie du hineinrufst in den Wald,
Die Stimme dir entgehallt.*

Das junge Apfelbäumchen

Gottfried und Christine waren immer darauf bedacht, ihren Eltern Freude zu machen. Einst halfen sie ihnen in dem Garten arbeiten. Da sagte der Vater: hier in der Ecke sollte noch ein Baum stehen. Ich muß doch machen, daß ich einen bekomme. Da nun der Geburtstag des Vaters nahe war, so kauften die guten Kinder von ihrem ersparten Gelde heimlich ein schönes junges Apfelstämmchen und schlichen sich damit am Vorabende des erfreulichen Tages in den Garten, es einzusetzen.

Wie wird sich der Vater freuen, sagten sie zu einander, wenn er morgen in den Garten kommt, und das schöne Apfelbäumchen erblickt! Christine hielt das Bäumlein, und Gottfried grub mit der Schaufel die Erde auf. Da krachte und klingelte, blinkte und schimmerte es auf einmal in dem Boden. Gottfried hatte mit der Schaufel einen irdenen Topf zerstoßen, in dem mehrere Goldstücke und eine Menge Silbermünzen vergraben waren und nun im hellen Mondlichte glänzten.

„Ein Schatz! Ein Schatz!“ – riefen die Kinder voll Freude, sprangen eilig den Eltern zu und verkündeten ihnen den glücklichen Fund. Der Vater sprach: „Gott hat eure Liebe zu euren Eltern belohnt, meine lieben Kinder! Denn immer belohnt er die kindliche Liebe, wenn gleich

nicht immer auf eine so seltene Art. Bleibt auch ferner so gute Kinder, und Gott wird euch noch bessere Schätze geben, als Gold und Silber.

*Dem Kinde, das die Eltern ehrt,
wird Glück und Heil von Gott beschert.*

Die große Buche

Einmal in uralter Zeit erschienen zwei Jünglinge, Edmund und Oswald, vor Gericht. Edmund sagte zum Richter: „Als ich vor drei Jahren auf Reisen ging, gab ich diesem Oswald, den ich für meinen besten Freund hielt, einen kostbaren Ring mit Edelsteinen in Verwahrung: allein jetzt will er mir den Ring nicht mehr zurückgeben.“ – Oswald legte seine Hand auf die Brust und rief: „Ich beteure bei meiner Ehre, daß mir von dem Ringe nicht das geringste bekannt ist. Mein Freund Edmund muß in der Tat nicht recht bei Sinnen sein.“ – Der Richter sprach: „Edmund, kann es dir jemand bezeugen, daß du ihm den Ring übergeben hast?“ – Edmund sagte: „Leider war niemand dabei, als ein alter, sehr großer Buchbaum im Felde, unter dem wir ausruhten und voneinander Abschied nahmen.“ – Oswald sagte: „Ich bin bereit, einen Eid darauf abzulegen, daß ich von dem Baume so wenig weiß, als von dem Ring.“ – Der Richter sprach: Edmund, gehe hin und bringe mir einen Zweig von dem Baume. Ich will ihn sehen. Du aber, Oswald, warte indessen hier, bis Edmund zurückkommt. Edmund ging. Über eine kleine Weile sprach der Richter: „Wo doch Edmund so lange bleiben mag? Oswald, öffne einmal das Fenster und sieh, ob er noch nicht kommt.“ – Oswald sagte: „O Herr, so bald kann er noch nicht zurückkommen. Der Baum ist über eine Stunde weit von hier entfernt.“ – Da rief der Richter: „O, du gottloser Lügner, der du deine Lüge vor Gott, dem höchsten Richter, der in alle Herzen blickt, beschwören wolltest! Du weißt um den Ring ebensogut als um den Baum.“ – Oswald erschrak und zitterte. Er mußte den Ring herausgeben und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. „Dort“, sagte der Richter, „wirst du Zeit finden, die große Wahrheit zu bedenken:

*Es kommt dereinst der Tag der Schrecken,
Der jede Lüge wird entdecken.“*

Die Kornähren

Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne Tobias auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei. „Vater, wie kommt's doch“, sagte der Knabe, „daß einige Halme sich so tief zur Erde neigen, andere aber den Kopf so aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die andern, die sich so tief vor ihnen bücken, sind gewiß viel schlechter?“

Der Vater pflückte ein paar Ähren ab, und sprach: „Sieh, diese Ähre hier, die sich so bescheiden neigte, ist voll der schönsten Körner; diese aber, die sich so stolz in die Höhe streckte, ist taub und leer.“

*Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
So ist er wohl – ein eitler Tropf.*



Klassik für Kinder

Streifzüge durch die Musikkultur auf einen Blick (6)

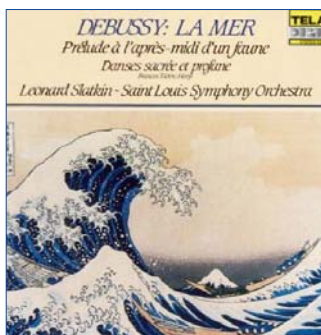
Das Wort *Klassik* kann viele verschiedene Sachen bedeuten. Es kommt vom lateinischen Wort „classicus“ und heißt zum ersten Rang gehörig. Etwas, das klassisch ist, ist demnach besonders bekannt, besonders gut und vorbildlich.

Wer von klassischer Musik spricht, meint meist Musik, die auf eine bestimmte Weise und mit bestimmten Instrumenten gespielt wird: zum Beispiel auf dem Klavier, der Geige oder der Oboe, oft auch im Orchester. Für viele Menschen ist klassische Musik ernsthaft und folgt genau den Noten.

Musikkenner verwenden die Bezeichnung *Klassik* für eine Epoche in einer bestimmten Zeit, von 1730 bis 1830: Komponisten wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert oder Ludwig van Beethoven prägten und kennzeichnen diese Epoche. Wir laden euch ein, nicht nur aus der Epoche der *Klassik* musikalische Werke kennen zu lernen. Das Hauptaugenmerk liegt bei uns auf einem leichten spielerischen Zugang. Zu dem Text könnt ihr auch die besprochenen Beispiele aufmerksam anhören. Viel Spaß bei dieser Entdeckungsreise durch die *Musikkultur*!

20. Jahrhundert (1)

Claude Debussy (1862 - 1918): „Das Meer“

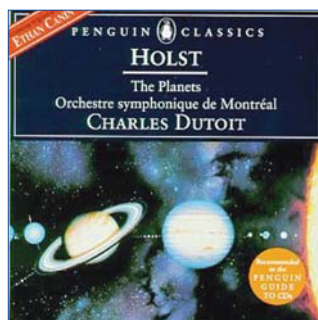


Eigentlich wollte Claude Debussy Seemann werden. Denn seit er mit sechs Jahren zum ersten Mal das Meer gesehen hatte, gab es für ihn nichts Befriedenderes, als am Strand spazieren zu gehen. Der französische Komponist Claude Debussy war mit seinem 1905 uraufgeführten Orchesterwerk „La Mer“ nicht der erste Komponist, der seine Faszination für das

Meer in Klänge überführt hat. Er wollte den Charakter des Meeres einfangen: die ungestüme Leidenschaft der Brandung, die salzige Seeluft, die ewig wiederkehrenden Wellen, das Spiel zwischen Wind und Meer. Heute ist „Das Meer“ eines der meistgespielten Stücke Debussys im Konzertsaal.

Gustav Holst (1874 - 1934): „Die Planeten“

Die fünf innersten Planeten, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn, sind mit dem bloßen Auge sichtbar und waren bereits im Altertum bekannt. Die Komposition „The Planets“ von dem englischen Komponisten Gustav Holst folgt der Idee, jedem Planeten unseres Sonnensystems einen Charakter zuzuordnen und diesen musikalisch darzustellen. Dieses Konzept, das im Jahr 1917 völlig neuartig war, wurde von einem Freund des Komponisten inspiriert, der mit ihm 1913 ausführlich über Astrologie diskutierte. Die einzelnen Sätze sind überschrieben mit Titeln wie „Venus, die Friedensbotin“, „Jupiter, der Freudenbringer“ oder „Neptun, der Myster“. Die unterschiedlichen Planetencharaktere werden durch eine Orchestrierung zum Ausdruck gebracht, die von zärtlichsten gedämpften Streicherklängen bis hin zu monumentalem Orchestersound reicht. Bei der Uraufführung 1918 wurde der Satz „Mars, der Kriegerbringer“ als eine Beschreibung der Schrecken des Ersten Weltkriegs verstanden, der

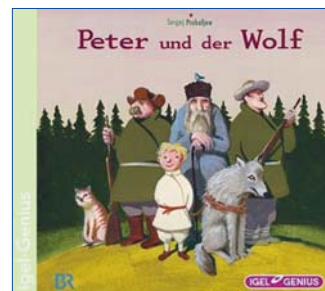


zu diesem Zeitpunkt immer noch tobte – so erschüttert war das Publikum von dem unerbittlichen im 5/4-Takt gehaltenen Marschrhythmus und den bis zum vierfach gesteigerten Fortdissonanzen. Dieser Satz wird heute noch gerne bei Dokumentarfilmen über den Ersten bzw. Zweiten Weltkrieg genutzt.

Es fehlen die Planeten Pluto und die Erde. Pluto wurde erst sieben Jahre nach Fertigstellung der Komposition entdeckt, konnte also nicht vertont werden. Die Erde ist nicht berücksichtigt worden, weil sie uns so detailliert bekannt ist und in der Astrologie eine völlig andere Stellung hat als die anderen Planeten.

Sergei Prokofjew (1891 - 1953): „Peter und der Wolf“

„Peter und der Wolf“ ist ein musikalisches Märchen von Sergei Prokofjew, das er 1936 für das Moskauer Zentrale Kindertheater komponierte. Die Idee war, Kinder mit Instrumenten des Sinfonieorchesters bekannt zu machen. Jede Figur in der Geschichte ist einem bestimmten Instrument zugeordnet und hat ein eigenes musikalisches Leitmotiv: der Vogel wird von der Querflöte, die Ente von der Oboe, die Katze von der Klarinette gespielt. Den Großvater repräsentiert ein Fagott, drei Hörner kennzeichnen den Wolf, Peter spielen die Violine bzw. die Streichinstrumente. Gewehrschüsse werden durch die Pauken imitiert.



Peter, ein kleiner Junge, lebt mit seinem Großvater im ländlichen Russland. Er lässt eines Tages die Gartentür offen und die Ente nutzt die Gelegenheit, auf dem nahen Teich schwimmen zu gehen. Sie gerät mit einem Vogel in Streit. Da schleicht sich eine Katze an und der Vogel, von Peter gewarnt, flüchtet auf einen Baum. Die Ente aber wird vom Wolf verschluckt. Peter kann den Wolf mit Hilfe einer Seilschlinge fangen. Zum Schluss wird der Wolf in einem Triumphzug in den Zoo gebracht.

Die Musik der Handlung ist hauptsächlich beschreibend und untermalend. Der Text wird von einem Sprecher rezipiert. Zahlreiche Transformationen der Motive machen die einzelnen Figuren erkenntlich. Also sind für die Zuhörer die einzelnen Instrumente ganz leicht zu erkennen.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Leckereien kreativ zubereiten

Mit kleinen, aber raffinierten Tricks könnt ihr eurer Geburtstagsparty oder Familienfeier eine besondere Note verleihen: einfache Fingerfoods schmecken am besten, wenn

sie auch super lecker aussehen. Mit etwas Fantasie könnt ihr euch nicht nur gesunde, sondern auch schmackhafte Häppchen zubereiten. Los geht's!

Lustige Gesichter

Was ihr braucht:

Toastbrot
Butter
Salami oder Aufschnitt
Gurken, Oliven, Paprika
gekochte Eier in Scheiben
Mayonnaise oder Ketchup



So einfach geht's: Bestreicht zuerst eure Toastbrote mit Butter oder Aufstrich und belegt sie mit unterschiedlichen Sachen! Schneidet den Aufschnitt und das Gemüse so zu, dass ihr zum Schluss lustige Gesichter formen könnt! Damit alles auf seinem Platz bleibt, könnt ihr auch mit Ketchup oder Mayonnaise nachhelfen.

Grillspieße anders

Was ihr braucht:

Erdbeeren
eine Melone
Heidelbeeren
Marshmallows
Grillspieße
Ausstechformen



So einfach geht's:

Schneidet zuerst die Melone in etwa 1 - 1,5 cm dicke Scheiben und stecht aus ihnen mit Ausstechformen beliebig viele Figuren aus! Spießt danach abwechselnd Erdbeeren, Heidelbeeren und Melonen mit den Marshmallows auf die Grillspieße, bis sie voll sind! Lagert sie bis zum Servieren im Kühlschrank! Für einen Spieß braucht ihr ungefähr 6 - 8 Heidelbeeren, 2 Marshmallows, 2 Erdbeeren und 2 Melonenfiguren. Ich könnt aber auch andere Fruchtarten verwenden, lecker sind sie allemal.

Schaumkuss-Indianer

Was ihr braucht:

Schaumküsse aus dem Supermarkt
Federn aus dem Bastelladen oder aus Papier
Buntpapier
Klebefilm
Schere
Dekorstifte Schoko und weiße Schokolade aus der Tube

Schneidet zuerst Papierstreifen aus dem Buntpapier aus, die genau auf die Schaumküsse passen. Befestigt sie auf den Schaumküssen und klebt danach pro Schaumkuss eine

Feder auf. Dekoriert die Schaumküsse mit Dekorstiften weiter, wenn ihr wollt, könnt ihr auch nur die Augen aufmalen. Auf einem Teller serviert werden die Schaumkuss-Indianer bestimmt zu einem Highlight auf eurem Tisch.



Marienkäferchen

Was ihr dazu braucht:

Cocktailtomaten
schwarze Oliven
Sahnecreme
Kekse
Schnittlauch zum Dekorieren



Bestreicht zuerst die Kekse mit Sahne und legt sie nebeneinander auf ein Tablett! Halbiert danach die Tomaten und legt jeweils eine Hälfte auf den Keks mit einer Olive! Schneidet danach aus den Oliven winzige Stückchen und verteilt sie auf den Tomatenhälften! Mit Schnittlauch könnt ihr eure Marienkäferchen weiterdekorieren.

Käse-Trauben-Spieße

Was ihr dazu braucht:

Käse
Trauben
Grillspieße
eine halbe Melone

Schneidet zuerst den Käse in kleine Würfel und zupft alle Traubenbeeren herunter! Spießt danach abwechselnd Käsewürfel und Trauben



auf eure Grillspieße. Lasst an der Spitze etwa 1 cm leer und stecht sie in die halbe Melone! Wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch einen Igel formen und noch weitere Obstsorten dazu verwenden. Viel Spaß!

Faszinierende Vulkane

Bestimmt habt auch ihr schon Aufnahmen von einem Vulkanausbruch gesehen. Dieses besondere Spiel der Natur ist für uns Menschen zwar faszinierend, kann aber auch lebensgefährlich sein. Vulkane entstehen, wenn das geschmolzene Gestein bis an die Oberfläche der Erde gelangt. Wenn ein Vulkan ausbricht, treten aus der Erde flüssige und auch feste Stoffe sowie giftige Gase aus. Das Magma, also die Gesteinsschmelze, sammelt sich mehr als 100 km unter der

Erde, wo über 1000 Grad Celsius herrschen können. Bei dieser riesigen Hitze entsteht Druck, indem sich Magma ansammelt. Wenn dann der Druck zu groß ist, steigt das Magma auf. Über Klüfte oder Spalten gelangt es zur Erdoberfläche und der Vulkan bricht aus. Wenn Magma austritt, wird es Lava genannt. Auf fast allen Kontinenten unserer Erde befinden sich Vulkane. Wir zeigen euch einige von ihnen.

Kilimandscharo

Der Kilimandscharo ist ein inaktiver Vulkan, der sich auf dem afrikanischen Kontinent befindet. Er ist 5892 Meter hoch und somit der höchste Gipfel Afrikas. Er ist das letzte Mal vor einer Million Jahren ausgebrochen und wird heute



zu den größten so genannten *schlafenden Vulkanen* gezählt. Interessant ist, dass der Kilimandscharo zwischen 1885 und 1918 zum Deutschen Reich gehörte und in dieser Zeit Kaiser-Wilhelm-Spitze genannt wurde. Nachdem Tansania von

der Kolonialmacht, dem Deutschen Reich, unabhängig wurde, wurde der Gipfel in Uhuru umbenannt, was auf Suaheli, der Sprache der dort lebenden Menschen, Freiheit bedeutet.

Fuji

Mit 3776 Metern ist der Fuji der größte Berg Japans und zugleich auch ein Vulkan. Jährlich wird er von tausenden Touristen aufgesucht. Der Fuji befindet sich auf der japanischen Hauptinsel Honshu

und gehört seit 2013 zum Weltkulturerbe. Er ist ein schlafender Vulkan, sein letzter Ausbruch wurde 1708 dokumentiert. Die älteste erhaltene künstlerische Darstellung des Fuji stammt bereits aus dem 11. Jahrhundert,



der so genannten *Heian-Zeit*. Sie befindet sich auf einer mit Papier bespannten Schiebewand. Der Fuji bietet schon seit Jahrhunderten eine spannende Kulisse für Künstler, es gibt zahlreiche Kunstwerke, die ihn verewigen.

Manua Kea

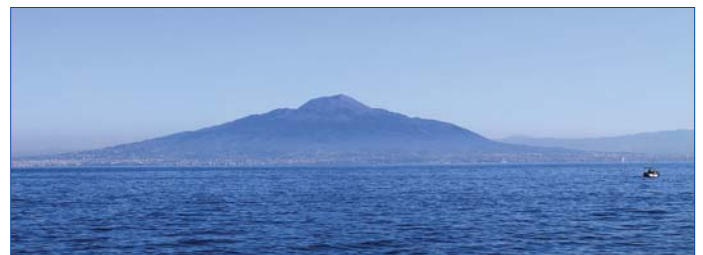
Auf dem größten Berg der Insel Hawaii befindet sich der Vulkan Manua Kea. Er ist ein schlafender Vulkan, sein letzter Ausbruch wurde vor 4500 Jahren dokumentiert. Manua Kea bedeutet in der Sprache der einheimischen Hawaiianer weißer Berg. Den Namen hat der Vulkan womöglich deshalb bekommen, weil seine Spitze beschneit ist.

Von seiner Größe her ist der Manua Kea eigentlich der höchste Berg der Welt, wenn man seine Höhe nicht vom Meeresspiegel, sondern vom Meeresgrund aus misst. Sie beträgt etwa 10.000 Meter und ist somit höher als der Mount Everest.



Vesuv

Der Vesuv ist das Wahrzeichen der Stadt Neapel in Süditalien und gleichzeitig ein aktiver Vulkan auf dem europäischen Festland. Der letzte Ausbruch vom Vesuv fand 1944 statt,



seitdem befindet sich dieser Vulkan in seiner Ruhephase, ist jedoch im Erdinneren weiterhin aktiv. Die explosionsartigen Ausbrüche dieses Vulkans verursachten schon öfters den Untergang von Städten. Besonders bekannt ist der Ausbruch im Jahr 79 n. Chr., als die Städte Pompeji und Herculaneum verschüttet wurden. Die Ruhephase dieses Vulkans kann mehrere hundert Jahre dauern, aber jederzeit mit einem riesigen Ausbruch enden.

Eyjafjöll

Island ist für seine unterirdischen vulkanischen Aktivitäten bekannt. Der eine Vulkan auf Island, der in den letzten Jahren des Öfteren für Aufsehen sorgte, ist der Eyjafjöll. Dieser Vulkan liegt an der äußersten Südküste von Island. Seine Höhe beträgt 1651 m. Dokumentiert wurden seit der



Besiedlung von Island schon viele seiner Ausbrüche, der erste fand womöglich 920 statt. 2010 ist dieser Vulkan sogar zweimal im selben Jahr ausgebrochen: im März und auch im April, davor fand der letzte Ausbruch 1823 statt.

Was geschah an diesem Tag...?

... vor 208 Jahren, am 27. April 1810 widmete Ludwig von Beethoven einer seiner Klavierschülerinnen das Stück „Für Elise“.

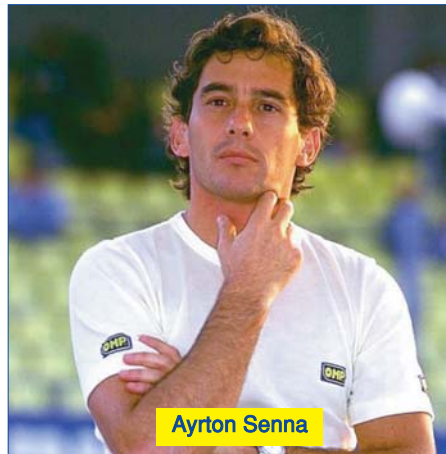
... vor 115 Jahren, am 28. April 1903 forderte ein Erdbeben der Stärke 6,3 in der Türkei mehr als 2200 Todesopfer.

... vor 7 Jahren, am 29. April 2011 heirateten Prinz William und Catherine Middleton in der Westminster Abbey in London.

... vor 27 Jahren, am 30. April 1991 wurde das Trabant-Werk in Zwickau geschlossen. Innerhalb von 33 Jahren wurden mehr als 3 Millionen Autos hergestellt.



... vor 24 Jahren, am 1. Mai 1994 verunglückte der brasilianische Formel-1-Pilot Ayrton Senna in Imola (Italien) tödlich.



Ayrton Senna

... vor 43 Jahren, am 2. Mai 1975 ist der berühmte, ehemalige Fußballspieler David Beckham in Leytonstone (England) geboren.

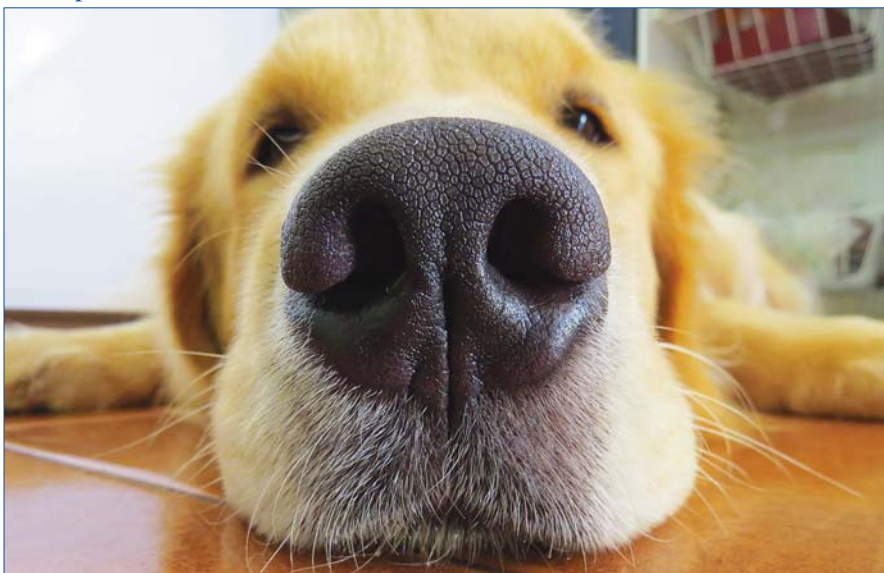
... vor 119 Jahren, am 3. Mai 1899 wurde der Turnverein Franzstadt mit den Vereinsfarben Grün-Weiß gegründet.



Wusstet ihr schon?

Warum haben wir zwei Nasenlöcher?

Die Aufgabe der Nase ist nicht nur das Riechen. Das Innere unserer Nase ist mit einer Schleimhaut bedeckt. Das hilft ihr, die Luft, die wir einatmen, zu befeuchten und zu erwärmen. Beim Einatmen bleiben auch Schmutzpartikel in der Nase hängen, damit sie nicht in die Lunge gelangen. Ein einzelnes Nasenloch wäre zu wenig, um diese Aufgaben zu erledigen. Zusätzlich können wir durch ein Nasenloch noch immer einatmen, falls das andere einmal verstopft.



Lach mit!

Kommt einer in die Werkstatt.
„Schauen Sie mal schnell meine Bremsen an!“
„Geht jetzt nicht“, sagt der Mechaniker.
„Wieso?“
„Ich habe Pause.“
„Und ich hab’s verdammt eilig!“
„Wenn Sie es so verdammt eilig haben, wieso brauchen Sie dann Bremsen?“

Da begegnen einander zwei Hennen auf einer Wiese.

„Ich leg nur schöne, große Eier“, gibt die eine an. „Gütekategorie A. Und du?“

„Ich?“ gackert die andere. „Glaubst du, ich mach mir wegen der paar Pfennige den Hintern kaputt?“

Der alte Haberl kommt zum Arzt. „Ich tät halt schön bitten, dass mir der Herr Doktor wieder ein Flascherl von dem guten Rheumamittel verschreibt.“

„Aber Haberl! Jetzt reiben Sie sich schon monatelang damit ein und haben immer noch Schmerzen?“

Haberl senkt den Kopf. „Zum Einreiben brauch ich’s lang nicht mehr – aber es schmeckt so gut.“

Anne sitzt mit ihren Eltern in einem Strandcafé am Bodensee und schreibt Ansichtskarten. Auf der Karte an ihre Freundin Susi steht allerdings nur die Adresse – sonst nichts.

„Was soll denn das?“ wundert sich die Mutter.

„Na hör mal“, sagt Renate pikiert. „Du weißt doch, dass ich mit der Gans nicht mehr rede.“



Gegründet von Beate Dohndorf
(1943-2017)

Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
Telefon: +36 1 302 68 77
E-Mail: nzjunior2018@gmail.com
NZjunior im Internet bis Ende 2016:
www.neue-zeitung.hu